

Schulkinderparlament

Einreichende Einrichtung: Grundschule Oberzell

Autorin: Susanne Hickl-Pokorny

Redaktion: Claudia Wengert (IFP) und Christine Fiener-Schachtner (ehemals ISB)

1. Schwerpunktthemen

- Partizipation und Ko-Konstruktion – Entwicklung einer Kultur des gemeinsamen Lernens und Entscheidens

2. Zielgruppe

- Schulkinder aller Klassen (Zwei Kinder aus jeder Klasse sind stellvertretende Schülerinnensprecher und Schülersprecher im Schulkinderparlament)

3. Weitere beteiligte Institutionen und Personen

Die Schulleitung nimmt als Parlamentsvorsitzende am Schulkinderparlament teil.

4. Rahmenbedingungen für das Gelingen

Für das Gelingen werden nur geringe zusätzliche Ressourcen benötigt. Als Rahmenbedingung für das Schulkinderparlament wird ein Besprechungsraum und Zeit für regelmäßige Besprechungen benötigt.

5. Verlauf des Praxisbeispiels

Einmal im Monat treffen sich die Schülerinnensprecher und Schülersprecher mit der Schulleitung zum Schulkinderparlament. Im Rahmen dieses gemeinsamen Treffens werden aktuelle Themen besprochen, Wünsche vorgetragen und auf deren Verwirklichung geprüft, in einer gemeinsamen Diskussion

im Plenum. Die Schülerinnensprecher und Schülersprecher berichten von ihrer Klasse und von aktuellen Erlebnissen aus dem Schulalltag.

Damit jedes Schulkind seine Ideen und Wünsche äußern kann, ist in jedem Klassenzimmer ein Briefkasten aufgestellt. Im vierwö-



chigen Rhythmus, vor jedem anstehenden Schulkinderparlament, werden die Briefkästen geleert. Die Ideen der Schulkinder werden der Klasse vorgelesen und mit der Klassenleitung in der „Besprechungsstunde“ diskutiert. Die Klasse überlegt, welche Themen die Schülersprecher und Schülerinnen im Schulkinderparlament vortragen.

Ein weiterer bedeutsamer Inhalt ist die Abstimmung und Beratung über das Sozialziel des Monats. Dieses soll Orientierung für ein gelingendes Zusammenleben geben. Ein zentrales Prinzip dafür ist: „Wir wollen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang

miteinander.“ Diese Regel für den Umgang miteinander ist auf einer Stellwand im Schulhaus ausgehängt. Immer wieder kommt es im täglichen Miteinander der Schülerinnen und Schüler zu Reibereien, die gezielte Regeln für das Zusammenleben notwendig machen. So wurde beispielsweise zu Beginn des Schuljahres von Schulkindern kritisiert, dass die größeren Schulkinder keine Rücksicht auf die kleineren Schulkinder nehmen würden. Daraufhin wurde für diesen Monat das Sozialziel „Größere Schülerinnen und Schüler nehmen Rücksicht auf kleinere Schülerinnen und Schüler“ gewählt.

Gemeinsam wurde im Schulkinderparlament besprochen, was Rücksichtnehmen im Schulhaus bedeutet.

Die gesammelten Ideen bzw. Erläuterungen zum Sozialziel werden dann für alle Kinder lesbar, auf einer Stellwand dokumentiert.



Das gewählte Sozialziel wird nach der Abstimmung durch die Klassenvertreter in den Klassen bekannt gegeben. Am Ende jeder Woche wird im Klassenverband über das

„Erreichen“ des aktuellen Sozialziels gesprochen.

Jede Sitzung des Schulkinderparlaments wird protokolliert, damit die Schulkinder die besprochenen Themen an ihre Klasse weitergeben können. Während der Sitzung werden die Ergebnisse an der Tafel notiert, so dass die Schulkinder diese abschreiben können. Die Erstklässlerinnen und Erstklässler erhalten dabei Unterstützung, indem die Schulleitung wichtige Punkte auf deren Protokollblatt notiert.

6. Veränderungen in der Praxis

Den **Schulkindern** wird durch die geschaffenen Strukturen zur aktiven Beteiligung ihr Mitspracherecht bewusst. Sie teilen ihre Wünsche und Ideen den Schülersprecherinnen und Schülersprechern mit, bzw. notieren sie für die Besprechungsstunde. So fühlen sich die Schulkinder in Entscheidungen mit einbezogen. Durch die positiven Erfahrungen, dass durch ihre Anregungen Veränderungen durchgeführt und ihre Wünsche in die Tat umgesetzt wurden, spüren sie, dass ihre Meinung wichtig ist und gute Ideen auch verwirklicht werden. Positiv weiterentwickelt hat sich insbesondere die Gesprächskultur an der Schule. Es wird offener über Schüleranliegen gesprochen und diskutiert. Die Kinder spüren, dass sie mitbestimmen können und erleben so Demokratie.

Positive Entwicklungen im Umgang miteinander, in der Selbstverantwortung und Reflexion über eigenes Verhalten lassen sich beobachten.

Da bei den Besprechungen im Schulkinderparlament nicht nur das Sozialziel, sondern auch die Wünsche der Klassen oder die der Lehrkräfte zur Diskussion kommen, entwickelt sich die Schule kontinuierlich weiter.

Eine konkrete Veränderung war beispielsweise die Anschaffung von Spielmaterialien für die Pause, die sich die Schülersprecherinnen und Schülersprecher gewünscht haben. So wurden durch finanzielle Mittel des Fördervereins zusätzliche Seile, Bälle, Stelzen und ein Basketballkorb angeschafft. Die Pausenhelfer, zwei Schulkinder aus den vierten Klassen, achten darauf, dass die Spielmaterialien am Ende der Pause aufgeräumt werden.

Die Eltern haben die Mitbestimmungsmöglichkeiten der Schulkinder am Schulgeschehen positiv aufgenommen. Die Beteiligung und Einbeziehung der Kinder an schulischen Entscheidungsprozessen war für viele Eltern neu. Die Eltern berichteten auch über positive Auswirkungen im familiären Zusammenleben. So nahmen viele Familien das Schulkinderparlament als Anlass, ihr Kind auch zuhause stärker an Entscheidungen zu beteiligen.

Auch die **Eltern** werden zur Mitsprache ermuntert und eingeladen ihre Ideen und Wünsche einzubringen, entweder im Gespräch mit der Schulleitung oder über den Elternbeirat. Aufgrund des demokratisch gelebten Umgangs erhält die Schule immer wieder neue Anregungen, die auch gerne aufgegriffen werden. So brachte beispielsweise eine Mutter die Idee ein, eine Schachgruppe einzurichten. Der Vorschlag wurde vom örtlichen Schachverein in einer SAG umgesetzt. Das Wahlfach Schulschach wird nun mit Begeisterung von den Schülern angenommen.

7. Weiterführung

Das Schülerparlament findet in regelmäßigen Abständen statt und wird weitergeführt.

8. Einbezogene Bildungsbereiche

Die Besprechungen im Schulkinderparlament betreffen immer das Zusammenleben in der Schule, wobei **stets mehrere Bildungsbereiche einbezogen sind**.

Sprache und Literacy / Emotionalität, soziale Beziehungen, gelingendes Zusammenleben:

Durch das Erarbeiten des Sozialziels des Monats können die Kinder ihre sozialen Kompetenzen stets weiterentwickeln. Der Fokus liegt auf dem Sozialverhalten für ein gelingendes Zusammenleben im Schulhaus. Die kommunikative Kompetenz der Schülerinnen und Schüler wird durch das Argumentieren, Formulieren und Vortragen der Schülerideen aufgebaut und erweitert.

Lebenspraxis (Alltagskompetenz): Jeder darf eine Meinung haben und diese in der Klasse und dem Schülerparlament mitteilen. Auch im realen Leben sind unsere Schulkinder Teil der Gesellschaft und erlernen durch das Parlament in der Grundschule und in den Klassensitzungen, wie sie ihre Wünsche und Meinung ausdrücken und auch verwirklichen können.

Demokratie, Politik, Gesellschaft, Wirtschaft,

Geschichte: Durch die Partizipation der Kinder im Schulkinderparlament wird für die Kinder Demokratie unmittelbar erlebbar. Sie erfahren, dass Ihre Wünsche und Meinungen gehört werden und diese von den Vertreterinnen und Vertretern aus den Klassen im Schulkinderparlament vorgetragen werden. Die eingebrachten Themen werden ernst genommen und diskutiert. In weiteren Schritten werden Wünsche gebündelt und Veränderungsschritte überlegt und umgesetzt. Die Kinder erleben sich als aktive Mitgestalter und sind Teil eines demokratischen Prozesses.

Werteorientierung, Religiosität, Sinnsuche: Die Werte für das Zusammenleben im Schulhaus sind in den Leitsätzen der Schule festgehalten. Das „Miteinander“ stellt dabei den zentralen Wert für das Zusammenleben dar. Das Schulkinderparlament trägt dazu bei, diese Werte mit Leben zu füllen und das Miteinander zu regeln: „Wir wollen einen wertschätzenden und respektvollen Umgang“.

hängt und sind so für alle Kinder zugänglich dokumentiert.

9. Querschnittsthemen aus den Bayerischen Bildungsleitlinien

Partizipation: Die Schülersprecherinnen und Schülersprecher werden in Entscheidungen einbezogen und können sich in Planungen der Schule einbringen. Sie vertreten die Meinungen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler und können in der Sitzung Wünsche und sich zu aktuellen Themen äußern. Diese werden daraufhin besprochen und abgestimmt. Im Schulkinderparlament haben die Kinder ein hohes Maß an Mitsprache und können in diesem Rahmen an der Planung und Weiterentwicklung der Schule partizipieren. Die Partizipation der Schulkinder am Schulgeschehen ist eine Form der Öffnung des Unterrichts.

Qualitätsentwicklung: Die Schülerinnen und Schüler machen sich eigene Gedanken, formulieren Wünsche und werden so „aktiv“, um ihre Interessen und Anliegen durchzusetzen. Die Aktivierung der Schulkinder trägt als Element der methodischen Qualitätsentwicklung auch zum Gelingen des Schulkinderparlaments bei.

Beobachtung und Dokumentation: Die Ergebnisse des Schulkinderparlaments werden auf einer Stellwand im Schulhaus und auf einem Protokollbogen in der Klasse ausge-